

Anhang 11:

Faltblatt:

www.alles-wissen-wollen.de oder Leben mit Sinn und Verstand:

2. Über Wahrheit streiten.

Kooperation in der Fächergruppe religiöser, philosophisch-ethischer und weltanschaulicher Bildung,

hrsg. v. der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg und dem Erzbischöflichen Ordinariat

Berlin 2000

→ Warum will der Mensch die Frage nach dem Anfang beantworten? Unterschied von wissenschaftlichen Methoden und religiösen Deutungen. Vier Kränkungen des Selbstbildes des Menschen (Kopernikus, Darwin, Marx, Freud). Religiöse oder naturphilosophische Begründungen der Würde jedes Menschen als erster Satz der Menschenrechte.

→ Der kreative Mensch als Schöpfer seiner Welt, Verhellungen und Begrenzungen.

Man könnte ...

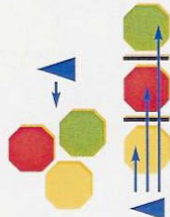
... in den Unterrichtsgruppen fachspezifische Fragestellungen und Aussagen zum Thema erarbeiten



und diese im Plenum präsentieren, ggf. unter Verwendung von Darstellungen aus der bildenden Kunst, der Musik und Literatur. Diskussion mit Begründung und Bewertung.



Im Plenum oder im Unterricht der einzelnen Fächer: Konfrontation mit Perspektiven anderer Disziplinen/Fächer (Biologie / Psychologie / Anthropologie, Geschichte), ggf. mit Fachlehrkräften der jeweiligen Schule.



Abschließende Erörterung und Ergebnissicherung in den Unterrichtsgruppen.



www.alles-wissen-wollen.de

oder
Leben mit Sinn und Verstand

Die Schule braucht Religionsunterricht



Religionsunterricht: Ein ganz normales Schulfach. Und doch anders.

Religionsunterricht: Ein Fach in einer Fächergruppe mit drei Kennzeichen:

- ↑ Verschiedenheit gestalten
- ↑ Standpunkte erfahren
- ↑ Über Wahrheit streiten

Weitere schriftliche oder mündliche Informationen bei den Herausgebern. Dort ist auch das erste Falblatt mit einer allgemeinen Darstellung der Fächergruppe zu beziehen. Ebenso können Sie sich an die genannten Adressen wenden, wenn eine Referentin oder ein Referent für Elternabende, Informationsveranstaltungen oder andere Debatten vermittelt werden soll.

Herausgeber:

Konsistorium der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Referat Religionsunterricht)
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin (Friedrichshain),
Telefon (030) 24344-334, Fax (030) 24344-333,
Internet: www.ekibb.com

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin (Abteilung Religionsunterricht)
Wundtstraße 48-50, 14057 Berlin (Charlottenburg)
Telefon (030) 32684-177, Fax (030) 32684-233,
Internet: www.kath.de

im November 2000



Über Wahrheit streiten

Kooperation in der Fächergruppe religiöser, philosophisch-ethischer und weltanschaulicher Bildung

Mediengruppe Emble, Bonn, Foto: David Anshel/VOX

D

ie Kirchen streben an, dass Religionsunterricht ein Fach in einer Fächergruppe mit mehreren Unterrichtsfächern religiöser, philosophisch-ethischer und weltanschaulicher Bildung wird.

Die Fächergruppe verknüpft Eigenständigkeit und Kooperation: Einerseits werden Fragestellungen, Themen und Stoffe in spezifischem Bezug auf eine religiöse oder weltanschauliche Position und mit fachspezifischen Zugängen und Methoden bearbeitet; andererseits soll jedes Fach auch Inhalte der anderen Fächer berücksichtigen und dialogische Zusammenarbeit anstreben, um den SchülerInnen und Schülern eine möglichst umfassende Orientierung und ein eigenes Urteil zu ermöglichen. So können sie Konfliktfähigkeit, Toleranz und Dialogbereitschaft lernen.

Die Besonderheit der Fächergruppe besteht also in dem Bemühen, verschiedene Grundüberzeugungen und Wertsichten, Religionen und Bekenntnisse, Glaube und Atheismus reflektiert und systematisch miteinander ins Gespräch zu bringen. Hierin liegt die gesellschaftliche und bildungspolitische Bedeutung der Fächergruppe. In kooperativen Arbeitsphasen öffnen sich die Fächer füreinander und für die Begegnung im gemeinsamen Unterricht in gemeinsamer Verantwortung.

Das Ziel von Kooperation ist erreicht, wenn die SchülerInnen und Schüler der einzelnen Unterrichtsfächer das Gelernte untereinander austauschen, verschiedene Wahrnehmungen und Einstellungen wechselseitig kennen lernen und die Tragfähigkeit ihrer Einsichten und Überzeugungen im Dialog auf die Probe stellen.

Die Verpflichtung zur Kooperation, deren Prinzipien, Formen und dafür empfohlene Themen werden im Rahmenplan der einzelnen Unterrichtsfächer verankert. Künftige Rahmenpläne werden darum bei ihrer Erstellung aufeinander abgestimmt.

Die Planung der Kooperation für ein Schuljahr (Themen, jeweils beteiligte Unterrichtsfächer, Unterrichtssequenzen und Methoden, Termine) erfolgt in Abstimmung mit den Unterrichtsgruppen durch die Fachkonferenz, zu der die Lehrkräfte

Heilige, Vorbilder, Meister

- Gute und vollkommene Menschen
- Heiligenverehrung in Religionen
- Humanisten
- Helfer der Menschheit
- Nothelfer
- Menschen als Hoffnungstifter
- Meister der Erkenntnis
- Lehrer für ein glückliches Leben

Verbindende Intentionen

- Erkennen, dass Vorbilder bei der Suche nach einem gelingenden Leben und bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit helfen und orientieren können.
- Personen benennen, die in der Evangelischen und in der Katholischen Kirche, in islamischen Gemeinschaften oder vom Humanistischen Verband in Erinnerung gebracht werden, und in Auswahl porträtieren. Erarbeiten, welche Bedeutung diese Personen für die religiöse oder weltanschauliche Überzeugung Einzelner und für die Gemeinschaft haben.

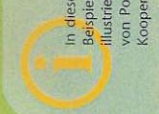
Thematische Positionen

- Sind Heilige, Vorbilder oder Meister in jeder Hinsicht vollkommene Menschen? Was fasziniert an solchen Persönlichkeiten? Wird bei Heiligen, Vorbildern oder Meistern die Leistung eines Menschen herausgestellt oder kann in deren Lebensgeschichte etwas entdeckt werden, das mit Gnade, Geschenk oder Begabung beschrieben werden kann? Wenn es eine besondere Leistung ist, muss es dann eine sein, die anderen Menschen zugute kommt?
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Verständnis der Heiligen und der Heiligenverehrung in den Religionen. Heilige als Fürbitter und Mittler bei Gott! Alle Christen sind Heilige! Heilige gibt es nicht! Heilige als Zeugen gelebten Evangeliums, die andere zur Nachfolge anregen?
- Heiligenverehrung oder Anbetung von Menschen? Gefahr des Missbrauchs. Andere Formen der Erinnerung an vorbildhafte Persönlichkeiten (Denkmäler, Straßennamen, Briefmarken).
- Personen, die ihr Leben „aufs Spiel gesetzt“ haben oder wegen ihrer nicht preisgegebenen Überzeugung starben.

gehören, die an einer Schule ein Unterrichtsfach der Fächergruppe unterrichten. Wie die Kooperation gestaltet wird, hängt von der Zahl der beteiligten Unterrichtsfächer, von der Größe der jeweiligen Lerngruppen, vom Alter der SchülerInnen und Schüler, von den Bedingungen des Stundenplans und nicht zuletzt von den Themen und Fragestellungen ab.

Durch Mindestverpflichtungen wird das Verhältnis von Eigenständigkeit und Kooperation festgelegt: In jedem Schuljahr soll etwa ein Viertel der Unterrichtszeit für Themen und Arbeitsphasen in Kooperation verwendet werden. In diesem zeitlichen Rahmen soll zweimal eine Zusammenarbeit aller Unterrichtsfächer, die in einer Klasse oder Klassenstufe erteilt werden, erfolgen. Einmal kann statt einer Kooperation, die alle verbindet, eine Zusammenarbeit zwischen einzelnen Unterrichtsgruppen verabredet werden.

Viele Themen der Rahmenpläne bieten sich für eine Kooperation an. Grundsätzlich kann jedes Thema daraufhin geprüft werden, ob es sich für eine Kooperation eignet; das ergibt sich aus dem Prinzip der Transparenz und der Offenheit der Unterrichtsfächer für die Teilnahme jedes Schülers oder jeder Schülerin. Allerdings hat nicht jedes Thema für jedes Unterrichtsfach den gleichen Rang; manche sind für ein bestimmtes Fach charakteristisch und unverzichtbar. Manchmal besteht zwischen zwei Fächern große Übereinstimmung, manchmal eine Gegenposition. Auch bei verschiedenen Grundlagen oder Bekenntnissen sind bei ethischen Konsequenzen Annäherungen möglich. Selbstverständlich ist eine Zusammenarbeit dann geboten, wenn die Grundlagen eines anderen Unterrichtsfachs zum Thema werden, also wenn Evangelischer Religionsunterricht über katholischen Glauben arbeitet, wenn in Ethik/Philosophie über das Christentum unterrichtet wird, wenn in Lebenskunde über Religion und Glauben nachgedacht wird.



In diesem Faltblatt wird an drei Beispielen für das 7. bis 9. Schuljahr illustriert, wie die Eigenständigkeit von Positionen und Chancen der Kooperation sich ergänzen.

Man könnte ...

... gemeinsam mehrere Gedenk-, Erinnerungs- oder Wallfahrtsorte besichtigen und dann im Fachunterricht Kurzbiographien der erinnerten Personen und ihre Besonderheit erarbeiten sowie klären, warum für eine Gemeinschaft das Andenken wesentlich ist. Erarbeiten, ob die Überzeugungen, Lebensmaximen oder Handlungen der erinnerten Personen heute eine Orientierung darstellen. Austausch des Ergebnisses mit anderen Unterrichtsgruppen.

Man könnte ...

... nach einer gemeinsamen Planungsphase zum Projekt einer zu erstellenden Bilder- und Textwand



im Fachunterricht Porträts von ausgewählten Heiligen, Vorbildern und Meistern (Bild, Biographie und Handlungsmotivation) erarbeiten.



Gegenseitige Präsentation mit Begründung, Herstellung der Bildwand und wechselseitige Befragung.



Reflexion der Beiträge anderer Unterrichtsgruppen im Fachunterricht.



Austausch der Ergebnisse in schriftlicher Form (Protokoll, abschließende Bewertung, Zusammenfassungen).



Formen der Kooperation

Die Kooperation der einzelnen Unterrichtsfächer und ihrer Lerngruppen ist in vielen Formen möglich, auch wenn die Lerngruppen nicht zusammenkommen:

- Begegnung von zwei kleineren Lerngruppen verschiedener Unterrichtsfächer in gemeinsamen Arbeitsphasen: Darbietung von Informationen oder Erarbeitetem durch Schülerinnen oder Schüler einer Unterrichtsgruppe in einer anderen, gegenseitige Befragungen oder Interviews.
- Vorübergehende Mischung der Schülerinnen und Schüler von zwei oder mehr Lerngruppen, befristete thematische Arbeitsphasen durch die einzelnen Unterrichtsfächer für die Schülerinnen und Schüler sich unabhängig von der Wahl eines Unterrichtsfaches zuordnen können.
- Getrennter Unterricht, ausgehend von den gleichen Fragestellungen oder den gleichen Medien: Korrespondenz zwischen den Lerngruppen über Zwischenergebnisse, schriftlicher oder mündlicher Austausch über Erkenntnisse und Arbeitsergebnisse.
- Verschiedene Formen der Präsentation von Unterrichtsergebnissen: Ausstellungen, Dokumentationen, Videos, Referate; Kenntnisnahme und Kommentierung durch andere Unterrichtsgruppen, Erörterung von Unterschieden.
- Gemeinsame Projekte, Exkursionen, Besuche oder Einladung von Fachleuten zu besonderen Themen und weitere unterrichtliche Bearbeitung in den Unterrichtsfächern, Austausch der Arbeitsergebnisse.
- Erstellung einer gemeinsamen Schul-Ausstellung oder einer Veröffentlichung zu einem Thema: Abstimmung des Projekts und der Teilaufgaben, Arbeitsphasen in den einzelnen Unterrichtsfächern, Zusammenführung der Ergebnisse.
- Einladung eines anderen Fachlehrers aus der Fächergruppe als Gast zur Information oder Befragung.
- Debatten, Podien, Pro- und Contra-Diskussionen für alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs oder in einem größeren Kreis.

Prinzipien der Kooperation

Kooperation hat unterschiedlich intensive Stufen der Begegnung, sie reicht von der Darbietung eines Unterrichtsinhalts in einer anderen Unterrichtsgruppe bis zum interreligiösen Dialog über Wahrheit und Sinn des Lebens. Solche Kooperation benötigt Prinzipien, die für alle Unterrichtsfächer in der Fächergruppe und die beteiligten Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften verbindlich sind und von den Schülerinnen und Schülern akzeptiert werden.

- **Transparenz**
Information über einzelne Unterrichtspläne und Unterrichtsdurchführung steht allen Lehrkräften und Unterrichtsgruppen in der Fächergruppe zur Verfügung. Anfragen aus anderen Unterrichtsgruppen zu einem behandelten Thema sind möglich und werden beantwortet. Neugierde ist erwünscht.
- **Gleichrangigkeit**
Verschiedene Positionen, Unterrichtsfächer und Personen sind in kooperativen Arbeitsphasen grundsätzlich gleichberechtigt. Auch in der methodischen Organisation und in den zur Verfügung stehenden Zeiteinheiten darf keiner den anderen dominieren.
- **Respekt**
Begründete Überzeugungen anderer Personen und Gemeinschaften, ihre Erfahrungen und Überlieferungen werden von allen ernst genommen. Verschiedenheit oder Anderssein werden nicht diskriminiert, sondern als mögliche Bereicherung betrachtet.
- **Selbstkritik**
Begründete Kritik und Fragen anderer werden ausgehalten; ihnen wird mit Argumenten begegnet. Wahrheitsansprüche werden nicht gegen andere vertreten. Vorrangiges Ziel eines Dialogs ist es nicht, andere zu überzeugen oder ihnen eine Meinung aufzuzwingen, sondern von anderen zu lernen.
- **Authentizität**
Jeder hat das Recht, seine Überzeugung oder das Bekenntnis seiner Religionsgemeinschaft selbst zu vertreten. Andere können nur beschreiben, was sie von außen wahrnehmen.

Motive und Maßstäbe verantwortlichen Handelns

Jeder ist sich selbst der Nächste • Tue recht und scheue niemand • Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu • Wie du mir, so ich dir • Üb' immer Treu und Redlichkeit • Was nicht verboten ist, ist erlaubt

Verbindende Intentionen

- Unterschiedliche Motive und Maßstäbe verantwortlichen Handelns kennen lernen, auf eigene Handlungsbegründungen beziehen und in ihrer Reichweite diskutieren. Die Bedeutung religiöser und philosophischer Traditionen für die Entwicklung von Recht und Normen in unserer Gemeinschaft/Gesellschaft sowie charakteristische Aussagen solcher Traditionen erarbeiten.
- Erkennen, dass in die Frage nach verantwortlichem Handeln auch das Verständnis eines Individuums von sich selbst und seiner Beziehungen zu anderen eingeschlossen ist.
- An Beispielen erörtern, wie sich ein Handeln aus unterschiedlichen Motiven unterscheiden kann, und die ethische Selbstfähigkeit fördern.

Thematische Positionen

- Begründungen für verantwortetes Handeln in verschiedenen philosophischen Traditionen. Handeln aus Instinkt, aus Pflicht, aus innerem Antrieb? Unterscheidung von Ethik, Ethos und Moral. Autonomie oder Fremdbestimmung?
- Begründungen aus biblisch-christlicher Überlieferung: Bergpredigt, das Gebot der Nächsten- und der Feindesliebe. Kann Liebe geboten werden? Kann man einen Feind lieben? Die Zehn Gebote. Vorbild im Handeln und in der Verkündigung Jesu. Das Gewissen als Anruf Gottes.
- Die Tragfähigkeit von Aufklärung und Humanismus für die selbstbestimmte ethische und moralische Entscheidung. Die Spannung zwischen persönlicher Freiheit und sozialer Verantwortung.
- Die goldene Regel und Kants kategorischer Imperativ im Vergleich. Menschenrechte: Maßstäbe für verantwortetes Handeln? Wozu brauchen wir Normen und Gesetze? Warum reichen sie nicht aus, um das Leben in einer Gemeinschaft zu gestalten?

Schöpfung oder Entwicklung: Ursprung und Bestimmung von Welt und Mensch

- Adam und Eva
- Der Mensch stammt vom Affen ab
- Der Mensch, Ebenbild Gottes und Krone der Schöpfung
- Neandertaler
- Garten Eden, Paradies
- Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden
- Urknall und Evolution
- Homo sapiens
- Alle Menschen sind gleich geschaffen

Verbindende Intentionen

- Geschichten vom Anfang aus verschiedenen Kulturen und das philosophische Fragen nach dem Anfang und dem Gewordensein von Kosmos und Mensch kennen lernen und die Unterschiedlichkeit der Antworten auf die Frage nach Ursprung, Entwicklung und Ziel von Welt und Mensch verstehen.
- Die Erzählungen, Mythen und Schöpfungsberichte daraufhin untersuchen, welches Bild vom Menschen sie beschreiben und wie sie seine Stellung und seine Aufgabe in der Welt bestimmen.
- Die Tragweite religiöser, mythischer, philosophischer und naturwissenschaftlicher Deutungen der Herkunft und Bestimmung des Menschen erörtern und die Notwendigkeit eines mehrperspektivischen Blicks erkennen.

Thematische Positionen

- Ursprung der Welt aus verschiedenen Blickwinkeln: Schöpfungsgeschichten aus verschiedenen Religionen und Kulturen. Schöpfungsmythen der Babylonier, Ägypter, Germanen, Indianer oder anderer und ihr Bild vom Menschen. Kosmogonien, Ursprungs- und Entwicklungstheorien. Evolution, der Mensch in der Geschichte der Natur(wissenschaft).
- Schöpfung, Sündenfall und Bestimmung des Menschen nach der Bibel (Genesis 1-11; Psalm 8; Psalm 104). Der Mensch – das Ebenbild Gottes; Grund der Würde jedes Menschen, auch des unmündigen oder vernunftgestörten; Verantwortung vor Gott; Treuhänder Gottes in der Schöpfung („herrschen, bebauen und bewahren“); Geschöpf unter Mitgeschöpfen (Mensch und Tier, Mensch und Natur). Der Mensch – ganzheitlich (Leib, Seele, Geist) und in der Dualität von Frau und Mann geschaffen.

- Konkretionen und Konfliktfelder: Verhalten bei einander widerstrebenden Normen und Werten. „Muss ich immer die Wahrheit sagen? Notlüge, „Aus Freundschaft lügen?“ – ein Dilemma. Schwangerschaftsabbruch – unter Bedingungen vertretbar? Ist Homosexualität Sünde?

Man könnte ...

... nach eigenständigem Fachunterricht zu thematischen Positionen eine Dilemma-Geschichte, die von den beteiligten Lehrkräften inszeniert und im Plenum gespielt wird,

zur Grundlage einer Bearbeitung in den fachspezifischen Unterrichtsgruppen machen. Auf dem Hintergrund der religiösen, weltanschaulichen oder philosophischen Positionen wird eine Lösung des Dilemmas gesucht.

Je zwei Lerngruppen – in wechselnder Zuordnung – präsentieren einander die erarbeiteten Lösungen (im Spiel oder in anderer Darstellung) und diskutieren diese.

Im Plenum werden die Tragfähigkeit getundener Lösungen und die zu Grunde liegenden Normen und Werte beurteilt und es wird erörtert, inwieweit die gefundenen, weltanschaulichen oder philosophischen Positionen entsprechen.

